

20. Kapitel.

Freundschaft.



Mama, willst du mir wohl diesen Kasten abkaufen?" bittet Adolf einige Tage später seine Mutter. —
„Abkaufen?“ lacht Mama, „bist du auch nicht zu teuer?“

„Fünf Mark hätte ich gern dafür.“

„Junge, wo denkst du hin? Fünf Mark! So viel Geld! Selbst wenn der Kasten es wert wäre, würde ich es dir doch nicht geben; was wolltest du mit so viel Geld anfangen?“

Adolf steht ganz niedergeschlagen da und sieht nach dem Kasten, bald seine Mutter an, dann sagt er leise: „Ich habe in diesem Jahr gar kein Geld für Weihnachtseinkäufe, ich habe alles aus meiner Sparbüchse hergeben müssen für die Festerische, und das Geld, was die andern für den Weihnachtsmarkt bekommen haben hat Papa mir deshalb auch nicht gegeben.“

„Aber, lieber Junge, du hast doch wohl noch wie fünf Mark für Weihnachtseinkäufe verbraucht, wie kommt es jetzt an dieser Summe? Hier, eine Mark will ich dir schenken, mehr darfst du nicht ansgeben,“ ist die Antwort der Mutter.

„Danke, Mama,“ sagt Adolf kleinlaut; darauf setzt er hinzu: „Also, den Kasten kannst du nicht gebrauchen?“

„Der kann auch ein Weihnachtsgeschenk sein,“ meint Mama, „arbeite noch einige Kleinigkeiten dazu, dann hast du Weihnachtsgeschenke, die kein Geld kosten.“

„Ich hätte viel lieber Geld,“ wiederholt Adolf und verläßt langsam das Zimmer. —